

Oedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Pränumerationspreise:
Für Foto: Ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K, vierteljährig 5 K 50 h, monatlich 1 K 90 h.
Für Auswärts: Ganzjährig 26 K, halbjährig 13 K, vierteljährig 6 K 50 h, monatlich 2 K 30 h.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Sopron (Odenburg).
Telephon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franko versendet.
Annoncenaufräge, Abonnements- und Infektionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzufenden.
Vermittlung durch alle Annoncenbureaus.

Feudale Volksfreunde.

Seute stimmen bereits die meisten Blätter darin überein, daß der Inzidenzfall wegen des § 31 der Prozeßordnung nach der letzten Erklärung des Grafen Tísa unter keinen Umständen mehr den Keim einer Krise oder auch nur einer ernsthaften Differenz enthalten könne. In den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses beginnen jetzt schon die hitzigsten Scharfmacher einzusehen, daß diese Erklärung Tísa gar keinen anderen Zweck hatte, als die Situation nach allen Richtungen hin klarzustellen. Es gibt also keine Ministerkrise und Justizminister Székely ist mit den übrigen Mitgliedern des Kabinetts solidarisch nach der Richtung, daß die Frage der Gerichtskompetenz bei geklagten Buchauszügen eine Frage ist, in welcher sämtliche Mitglieder der Regierungspartei freie Hand haben und je nach ihrer Auffassung für oder gegen die vom Minister vorgelegte Fassung stimmen können, ohne dadurch gegen die Parteidisziplin zu verstoßen. Da hat nun wieder einmal der gesunde Menschenverstand den Sieg davongetragen. Es ist schwer zu begreifen, wieso eine derartige Streitfrage, die doch ausschließlich den Handel und die beiden Teilhaber desselben, den Verkäufer und den Käufer, angehen, also eine rein materielle und kredittechnische Angelegenheit, zur Krise einer einzelnen Partei werden könnte, wo doch deren unpolitischer Charakter schon darin zum Ausdruck gelangt, daß für und gegen diesen Paragraphen Anhänger aller Parteien in bunter Mischung sich zusammenrotten. Wir sehen für die Interessen der Kaufleute die feu-

dalen Agrarier Hand in Hand mit den kleinen Kaufleuten in den Kampf ziehen und die ultraradikalsten und liberalsten Männer Hand in Hand mit der Volkspartei agitieren. Da haben wahrhaftig die politischen Sturmvögel im voraus das Spiel verloren.

Aber, so glauben wir, auch die Spekulation der Agrarier dürfte in diesem Falle fehlschlagen, sofern sie mit dieser Stellungnahme jene Kreise für sich gewinnen oder auch nur günstiger stimmen wollten, denen ihre Haltung in der Steuerungsfrage eine Quelle berechtigter Erbitterung war. Das rücksichtslose Veto der Agrarier gegen jede Maßregel, die der allgemeinen Steuerungsfrage ein Ziel setzen sollte, hat diese Klasse in den Augen der öffentlichen Meinung in ein sehr ungünstiges Licht gestellt.

Die einzige Gelegenheit, wo die Landwirte durch einen Entschluß hätten zeigen können, daß sie auch für die Interessen der großen Allgemeinheit reges Empfinden besitzen, ließen sie unbenützt vorübergehen; jetzt aber suchen sie wohlfeile Lorbeeren in einer Frage, die sie um es rund herauszusagen, gar nichts angeht. Diese kleinen Raten- und Schwindelgeschäfte, die man durch die Modifizierung des strittigen Paragraphen aus dem schützenden Bollwerk des Gerichtsschutzes vertreiben will, kommen im Leben der Gutsbesitzerklasse niemals vor, wohl aber bilden sie einen schier unausrottbaren Krebschaden im Wirtschaftsleben der unteren Volksschichten, wo diese Rechtswohltat, durch den unreellen Handel ausgeübt, den Ruin zahlloser Existenzen herbeigeführt hat.

Diese ostentative Patronage der Agrarier ist ein Grund mehr um zu verhindern, daß die politischen Konsequenzen der obschwebenden Frage allzu weite Kreise ziehen. Sogar die Verschiedenartigkeit der Stellungnahme innerhalb der Regierungspartei wird keinerlei weitere Konsequenzen nach sich ziehen dürfen. Zwischen Männern von selbständigem Denken müsse nicht jede Meinungsverschiedenheit gleich den Zusammenbruch eines ganzen politischen Systems zur Folge haben. Wir verweisen auf die Divergenz der Ansichten, die zwischen dem Grafen Rhuen und dem Grafen Tísa hinsichtlich der Wahlrechtsreform bestehen. Und allen ist noch jene Sitzung des Magnatenhauses in Erinnerung, wo sich Graf Tísa mit großem Glanz gegen das gleiche und allgemeine Wahlrecht aussprach, während Graf Rhuen unmittelbar darauf erklärte, er hoffe seinen verehrten Freund mit der Zeit von der Richtigkeit seines, nämlich des Ministerpräsidenten, Standpunktes zu überzeugen. Wenn die Verschiedenheit der Auffassungen in einer so eminent politischen Frage, wie die Wahlreform, zu keinen Verwicklungen geführt hat, so wird es in der rein wirtschaftlichen Frage der Buchauszüge und deren Klagbarkeitsinstanz noch weniger zu solchen kommen.

Völkler Ideale.

Panem et Circenees, Brot und Unterhaltung, schrieb das römische Volk und da ihm dieses Verlangen erfüllt wurde, half es mit, die Welt zu erobern.

Die Weltgeschichte führt diese inhaltsreichen Worte wie einen roten Faden, von der grauen Vorzeit bis in die sonnige Gegenwart.

Heute.

Frau und Mädchen.

Novelle von Arpad v. Bereczil. — Autorisierte Uebersetzung von E. Blumgrund.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

III.

Meine teuere Seele!

Wenn Du mich nur nicht auf bessere Zeiten vertrösten wolltest? Du siehst schon Arsen in mich bis über die Ohren verliebt. Dem Zusammenstoß in der Türe schreibst Du große, besondere Wichtigkeit zu.

Wie leicht kann ich diese Behauptung widerlegen! Wärest Du nur hier und gingest mit uns jeden Tag in der Mittagsstunde auf den Donauquai spazieren, wohin seit einigen Tagen auch die brünette Circe zu kommen pflegt, in Begleitung einiger Herren: natürlich ist auch Arsen unter ihnen...

Hätte er mich wirklich verstanden, was würde ihn hindern, sich uns anzuschließen?

Vielleicht, daß ich ihn gar nicht ansehe, vielmehr meinen Kopf abwende und nicht einmal seinen Gruß entgegennehmen? Das ist ja selbstverständlich, da er ja mit ihr spazieren geht, mit ihr lustig plaudert, mit ihr lacht? Ich verabscheue dieses Weib, das ihn mir geraubt hat und gefangen hält. Ich kann ihnen doch nicht mit freundlichen Lächeln zunicken? Er könnte das auf sich beziehen und er würde sich noch besser fühlen... Es ist ja wunderbar, wie sich dieses Geschöpf hält. Sie ist doch mindestens 36 Jahre alt und dabei hat sie ein glattes Gesicht... ein gut gepflegtes Gesicht... Solche Frauen konservieren ihre Schönheit... Zu ihnen gehen Manicures, Gesichtsmassagen, die jede Runzel mit Dampf fortbringen... Die weder lieben noch leiden können! Während sich ein solcher kleiner Schädelschmerz wie ich zu Tode tränke...

Einmal sagte ich ihm das, als er sich uns anschloß und uns nach Hause begleitete. Er fragte mich, warum ich so spröde und unfreundlich gegen ihn wäre.

Was hätte ich darauf nicht alles antworten können... aber Mama war dabei und da sagte ich bloß, er möge sich darum

nicht kümmern, andere sehen ihn ja umso lieber...

Mama war schon das zu viel und sie schalt mich aus: „Aber Malvine,“ sagte sie, „benimm dich anständig!“

Als ob das ein unanständiges Benehmen gewesen wäre, als hätte ich ihm nicht hundertmal mehr ins Gesicht sagen müssen... So hätte er mich wenigstens gehaßt... Mir wäre ja schon das das Liebste...

Beim Haustor trennten wir uns. Ich fühlte, daß es mir gelungen ist, mich ganz verhaßt zu machen.

Ich bitte Dich, tröste mich nicht mehr, ich bin darauf nicht angewiesen!

Es umarmt Dich Deine

Malvine.

P. S. Entsetzlich! Von Tag zu Tag werde ich blässer. Ich bekomme noch die Gelbsucht! Alle Symptome der Blutarmut zeigen sich bei mir. Was soll aus mir werden? Gäbe es nur eine Schminke, die man einem nicht ansieht!

(Fortsetzung folgt.)

Zwischen den materiellen Bedürfnissen und geistigen Zerstreuungen vergingen die Jahrtausende. In dieser Beziehung änderte sich nur die Geschmacksrichtung, sowohl des Gaumens, als auch des Gehirns. Je mehr Kultur und Verweichlichung, desto vielseitiger war die Abwechslung. Der Urmensch jagte sich sein Wild und da war Erwerb und Vergnügen gepaart.

Romadenvölker trieben ihr Vieh auf saftige Weideplätze, bestaunten die Wunder der Natur, die ihnen immer andere Bilder vorzauberte. Erst mit dem seßhaften Ackerbauer begann die physiologische Regung. Die Arbeit und das physische Genießen hatte seine Einteilung und die Mußezeit füllte seelische Betrachtung aus. Es fanden sich Menschen, die die Fähigkeiten besaßen, unklare Erscheinungen zu erklären, auf die Wichtigkeit wurde doch kein Wert gelegt, daraus entstanden Sagen, Mythen und ideale Vorstellungen.

So entwickelte sich der Begriff einer Gottheit, die aber in jeder Naturerscheinung, im Wechsel der Gestirne, in Blitz und Donner, sich vereinzelt betätigte.

Später maß man diesen Mächtigen, Willenskraft bei, die sie nach Neigung und Gestalten zum Vor- oder Nachteil, bevorzugter oder gehäßter Menschen gebrauchten. Das war schon eine Anregung Opfer zu fordern, die auch reichlich gewährt wurden. Das alte Testament bringt ein Beispiel mit Abraham, welcher sogar seinen geliebten Sohn Isaak auf den Altar legte. Er wurde glücklicherweise durch den Zuruf eines Engels, mit einem Hammel ausgelöst, allein an der Tatsache ändert dieses nichts. Diogenes suchte mit einer Laterne bei hellichtem Tage einen Menschen, wohnte in einem Faß, trank aus der hohlen Hand und machte sich lustig über den siegreichen Alexander. Er war nicht der erste Philosoph, der die Bedeutungslosigkeit der materiellen Welt ad absurdum führte.

Für ihn hatte nur das Innenleben des Menschen, Interesse und Beachtung. Diese Verinnerlichung und Vergeistigung erreichte den Gipfelpunkt in der christlichen Lehre, nach der alles Glück in der Befriedigung des eigenen Gewissens besteht.

Es ist aber nicht jedermanns Sache den richtigen Maßstab zur Beurteilung zu finden, daher diese Aufgabe, dem von Gott eigens bestellten Seelenrichter übertragen wurde. Der moderne Mensch, mit seinem Wissensdrang will aber nicht die endgültige Entscheidung in seine Hände legen und schwankt zwischen Tag und Nacht.

Naturforscher sind noch die einzigen realen Denker, denen er volles Vertrauen entgegenbringt. Heute gelten nur Prinzipien, die auf Realität fußen, die Wissenschaft soll materielle Güter zum Lichte fördern und sicheren Gewinn bringen.

Aber nicht die Völker wären so geldhungrig, wie sie sind, wenn andere Einrichtungen beständen. Krieg und Friede sind nur Erholungspausen. Früher kämpften Städte gegen Städte, dann Länder gegen Länder. Jetzt stehen Reiche gegen Reiche und bald werden sich Weltteile gegenüberstehen. Es müssen sich demnach auch die Verteidigungskräfte vereinigten. Gegen den starken Feind müssen die Zwistigkeiten im eigenen Lager aufhören. Es darf weder Religionsgegner noch Nationalrivalerie geben. Was sich unter einem Banner scharrt, muß sich dem Führer rückhaltlos unterwerfen.

Die Zukunft gehört der Intelligenz, dem Fortschritt und der freien Wissenschaft, der Begriff Freiheit ist, die unbehinderte Betätigung der Menschenrechte. Das ist die Devise für künftige Völker Ideale.

Ein Merkwort

für jede vorsichtige Hausfrau ist
„Franck mit der Kaffeemühle“!
 Achten Sie, geschätzte Hausfrau,
 wohl darauf, damit Sie nicht durch
 Fälschung zu Schaden kommen!

8506

Pokal-Beitrag.

Graf Leo Tolstoj †.

Leo Nikolajewicz-Tolstoj ist Sonntag früh um 6 Uhr 5 Minuten in Astapowo gestorben. Sein Leben und seine Lebensarbeit ist zu Ende. Und damit auch seine Lehre. Denn seine Hauptlehre war die, daß das Leben schon an sich ein Uebel ist. Tolstoj war bereits 50 Jahre, als er den Weissen seiner Kreise die Frage aufwarf, was sein Leben zu bedeuten habe?

Und er antwortete selbst mit den unbarmherzigen Worten: „Das Leben sei ein Unsinn“. Und er wollte sich töten. Aber er fand in den Evangelien die Quelle des Lichtes. „Mir ward jenes Licht wichtig, das 1800 Jahre lang die Welt erleuchtete und erleuchtet; welcher Name aber der Quelle dieses Lichtes zu geben sei, oder welches seine Bestandteile seien und von wem es angezündet sei, das war mir ganz einerlei.“

Und Tolstoj ging um 1800 Jahre zurück in der Geschichte, zu den ersten Christen. Der farbenprächtige, phantasiereiche Romanschriftsteller, der Liebling Daudet's, wurde mit einem Male Theolog und Dogmatiker des christlichen Kommunismus. Mit einer Handbewegung stürzte er alle Fetische der Kultur. Kunst und Literatur war ihm nur ein böses Gespenst, das die fleischlichen Begierden heraufbeschwor und die Menschen dem Laster unterjochte. Das Fleisch muß man abtöten. Shakespeare und die ruhmreichsten Dichter waren in seinen Augen nur mehr Schwächer gefährlichster Art.

Tolstoj war zum Mystiker geworden, der die Welt durch den nebelhaften Schleier seiner krankhaft pessimistischen Stimmung ansah und der die Weltflucht als das höchste Gut anpries.

Nun ist er tot. Er der Prophet, aber seine Lehren dürfen nur unlogisch aufgefaßt werden, als eine interessante Episode der Menschheitsgeschichte; aber seine Lehrer zu befolgen käme der Vernichtung des Menschengeschlechtes gleich.

*

Tolstoj verschied ohne das Bewußtsein zurückgelangt und sich mit der orthod. Kirche ausgesöhnt zu haben. Die Beisetzung Tolstoj's erfolgt in Jasnaja-Poljana an einem Hügel, wo er als Kind sich so gerne aufhielt.

Aus dem Lebenslaufe Leo Tolstoj's.

Graf Lew (Leo) Nikolajewicz-Tolstoj, russischer Schriftsteller, wurde am 9. September (28. August) 1828 auf dem Gute Jasnaja Poljana im Gouvernement Tula geboren. Von 1843 an studierte er in Kasan ein Jahr orientalische Sprachen und zwei Jahre Juri'sprudenz. Nach zweijährigem Aufenthalt auf seinem Gute trat er 1851 im Kaukasus als Artilleriefähnrich zum Militär. Hier entstanden seine ersten Werke: „Kindheit“, mit den Fortsetzungen „Knabenalter“ und „Jünglingsjahre“, „Der Ueberfall“, „Der Morgen des Gutsbesitzers“ und „Die Kosaken“. Er machte den Krimkrieg mit und nahm dann seinen Abschied.

„Sewastopol im Dezember 1854“, „Sewastopol im Mai 1855“, „Sewastopol im August 1855“ schildern seine Kriegseindrücke. 1856 trat er in Petersburg in freundschaftliche Beziehungen zu Turgenjew, Gontscharow, Dostrowskij, Grigorowitsch und Drushinin und schrieb hier unter anderm die „Aufzeichnungen eines Marqueurs“, den „Schneesturm“ und „Zwei Husaren“.

Im Jahre 1857 reiste er zum erstenmal ins Ausland und kehrte enttäuscht zurück. Die Erzählung „Luzern“ enthält ein herbes Urteil über die westeuropäische „Pseudokultur“. In daselbe Jahr gehört „Albert“.

Tolstoj zog sich nun auf sein Gut Jasnaja Poljana zurück, um hier jenes Ideal eines zufriedenen Daseins zu erproben, das er in der Novelle „Familienglück“ (1859) schildert. Hier entstanden ferner die Erzählungen „Drei Tote“ (1859), „Polikuschka“ (1860) und „Cholstomjer, Geschichte eines Pferdes“ (1861). Das Interesse für Hebung des Volksunterrichts in Rußland führte ihn zum zweitenmal ins Ausland, er wurde aber dort nicht befriedigt und gründete nun auf seinem Gute eine Dorfschule nach eigenen Grundrissen, die er in seiner Zeitschrift „Jasnaja Poljana“ verfocht

Nun heiratete er im Jahre 1862 Sofja Andrejewna Behrz, die Tochter eines Moskauer Arztes. Er faßte den Plan zu einem Roman „Die Dekrabisten“, von dem aber nur drei Kapitel erhalten sind. Aber bei dem Material-sammeln richtete sich sein Interesse schließlich auf den Franzoseneinfall 1812, und es entstand sein großer Roman „Krieg und Frieden“, der 1865 im „Russ. Voten“ zu erscheinen begann.

Anfangs der 70er Jahre beschäftigten ihn wieder volkserzieherische und volkswirtschaftliche Fragen, 1874 begann er seinen Roman „Anna Karerina“. Die Unzufriedenheit mit dem Parasitendasein, das er als Mitglied einer privilegierten Minorität zu führen meinte, die Ueberzeugung von der der Majorität schädlichen sogenannten Kultur, das Verlangen sich zu vervollkommen und sich nützlich zu machen, führte ihn Ende der 70er Jahre zur Abschaffung seines bisherigen Lebens und seiner bisherigen dichterischen Tätigkeit. Er widmete sich theologischen Studien und der Uebersetzung der Evangelien.

Im Jahre 1881 schrieb er die Erzählung „Wovon die Leute leben“, dann seine „Beichte“, „Was sollen wir denn tun“, die Novelle „Der Tod Iwan Iljitsch“, das naturalistische Bauern-drama „Die Nacht der Finsternis“, die Novelle „Die Kreuzersonate“, das satir. Lustspiel „Früchte der Bildung“, „Herr und Diener“, „Politik und Religion“, „Neueste Erzählungen und Abhandlungen“, „Was ist Kunst?“, mit der Fortsetzung „Ueber die Kunst“, den Roman „Auferstehung“. In dem letztern treten wieder die religiösen Fragen sehr in den Vordergrund und das führte dazu, daß Tolstoj am 21. Februar (6. März) 1901 vom heiligen Synod aus der griech.-orthodoxen Kirche exkommuniziert wurde.

Die Kammerwahlen in Sopron.

Es war bereits gegen 8 Uhr abends, als die Skrutiniums-Kommission für die Kaufleute ihr Pensum beendete. Die mit der Zusammenzählung der auf die Kandidaten der Gewerbetreibenden abgegebenen Stimmen beschäftigte Kommission hat das Resultat fast um eine Stunde früher, schon um 7 Uhr verkündet.

Mit dem größten Lob muß man die außerordentlich gewissenhafte Tätigkeit der beiden Kommissionen hervorheben und auch jene taktvolle, unparteiische Objektivität, mit welcher Oberstadthauptmann Dr. Heimler seiner schweren Aufgabe als oberster Leiter der Wahlen gerecht wurde. Vier, resp. fünf Stunden lang oblagen die Kommissionen dieser mühevollen Arbeit, ohne Unterbrechung und ohne, daß das peinliche Voraugenhalten des pflichttreuen Waltens auch nur eine Minute lang Abbruch erlitten hätte. Sowohl dem Oberstadthauptmann Dr. Heimler, als auch Buchhändler Karl Schwarz und Ludwig David, die in den Kommissionen präsiidierten, wurden die wärmsten Ovationen zuteil.

*

Gewählt wurden:

In die Handelssektion zu ordentlichen Mitgliedern: Leop. Hacker 282, Edmund Klaber 282 (neu), János Steiner 277, Jónas Fuchs 274, Sigfried Spiegel 260, Sigmund Fürst 248, Wilhelm Herrnsfeld 179, Nathan Blum 178, Franz Varga 170 (neu), Gustav Forster 170, Josef Spitzer 169, Ludwig Klaus 165 (neu), Anton Schaffer 161, Sidor Friedmann 159 (neu), Géza Bzombor 157 und Karl Schwarz 157 (neu). (Für den Fall, daß die Stimmzahl (195) für königl. Rat Ulein ratifiziert wird, ist ihm der Platz nach Sigmund Fürst und vor Wilhelm Herrnsfeld eingeräumt, demnach wird er in der Reihenfolge der siebente sein. In diesem Falle wird das letzte ordentliche Mitglied Karl Schwarz erstes Ersatzmitglied, da zwischen ihm und Géza Bzombor, die beide gleiche Stimmzahl (157) erhielten, das Los zu Gunsten Bzombors entschied.

Zu Ersatzmitgliedern wurden gewählt: Alexander Leberer 156, Alexander Hacker 154, Josef Varga 145, Alexander Rastner 145, Konrad Jekel 136, Samuel Seidl 136, Josef Fleischer 120.

(Wo gleiche Stimmzahl vorhanden war, wurde durch die Skrutiniums-Kommission das

Los angerufen, um die Reihenfolge festzustellen. So entschied das Los zwischen Josef Barga und Alexander Kastner, die beide 145 Stimmen erhielten und zwischen Konrad Jekel und Samuel Seidl, die beide 136 Stimmen erhielten zu Gunsten der Erstgenannten).

Stimmen erhielten noch von den Kaufleuten unter anderen: Sidor Zónás 117, Richard Schleifer 12, Friedrich Lang 9, Julius Lang 6, Anton Hauer 4, Oskar Rus 3.

In die Gewerbeaktion wurden gewählt zu ordentlichen Mitgliedern: Joh. Hambach 334, A. Bergmann 333, Julius Rauth 331, Stefan Trinkl 327, Nikolaus Rijs 309 (neu), Stefan Rauhofer 303, Ludwig Krauß 236, Josef Fodor 223, G. Zsombor 221, Karl Scharf 217 (neu), J. Laschauer 216, Johann Tóth 215, Josef Nagy 208 (neu), Ignaz Feiglstock 203 (neu), Stefan Weidinger 191 (neu), Julius Roth 158 (neu).

Zu Ersatzmitgliedern: Reischl 156, David 154, Schneller 153, Josef Ulllein 134, Hüner 134, Horváth 122, Großner 118, K. Török 116.

Zur Wahl des kgl. Rats Ulllein.

Das Skrutinium stellte fest, daß für den kgl. Rat Josef Ulllein 195 Stimmentzettel abgegeben wurden. Da aber auf 121 Zetteln das Wort „néphank“ beigefügt war und dieses Wort jedoch auf 74 Zetteln fehlte, das heißt die Stimmentzettel lauteten bloß „Josef Ulllein“ wurde beschlossen, hierüber dem Zentralausschusse Meldung zu erstatten. Die Skrutiniumskommission hat bloß die auf Josef Ulllein lautenden Stimmentzettel berücksichtigt, dagegen die mit néphank versehenen Zettel nicht in Betracht gezogen.

Mit dieser unseres Erachtens absolut nicht strittigen Frage wird sich also die Zentralkommission beschäftigen. Es kann doch bei völlig objektiver und unbefangener Beurteilung des vorliegenden Falles absolut keinem Zweifel unterliegen, daß die Wähler den kgl. Rat Ulllein wählen wollten und ihr Vertrauen sich auf seine Person konzentrierte. Es dürfte daher seine Wahl auch nicht strittig sein und allgemein herrscht die Anschauung vor, daß auch die Zentralkommission diesen Standpunkt einnehmen dürfte, umso mehr als ja bekannt ist, daß das Soproner Handelsgremium als die das größte Ansehen genießende kaufmännische Vereinigung sich für die Wahl Ullleins mit ganzer Kraft eingesetzt hat.

Der Sieg des Gremiums.

Das Handelsgremium hat — was wir mit besonderer Genugtuung verzeichnen — nach längerer Zeit wieder seine Kraft erprobt. Es hat sich erfreulicherweise gezeigt, daß die solide, reelle Kaufmannschaft stets einig mit sich ist, wenn es gilt, im Zeichen der Unabhängigkeit zu siegen. Der Ruf des angesehenen Großkaufmanns, Herrn Anton Schaffer zur Mallierung der intelligenten Kaufmannschaft hat seine Wirkung auch diesmal nicht verfehlt. Nur durch dieses Zusammenschließen homogener Elemente ist es bei dieser Handelskammerwahl gelungen, mit der Kandidatenliste des Gremiums durchzudringen, von welcher 12 ordentliche und 4 Ersatzmitglieder gewählt wurden.

Nach Beendigung des Skrutiniums sprach Herr Bártl dem Oberstadthauptmann Dr. Heimler und dem Leiter der Kommission, Herrn Karl Schwarz namens der Kommission und Herr J. Bolgár namens der Vertrauensmänner für die alle Elemente in gleichem Maße befriedigende mustergiltige Leitung den Dank aus.

Die Kaufmannschaft und die Zivilprozessordnung.

Im Kreise der Kaufleute und Gewerbetreibenden hat der Umstand, daß die von der Regierung vorgeschlagene Aenderung des § 31 der Zivilprozessordnung infolge des provokanten Auftretens der Agrarier im Abgeordnetenhaus auf Widerstand stieß, starken Resens und Erbitterung hervorgerufen. Die Kaufleute und Gewerbetreibenden, denen im Vergleich zu dem gegenwärtigen Rechtszustand ein großes Unrecht widerfuhr und die sich mit der erwähnten Modifikation auch nur infolge der Zwangslage zufriedener gaben, erblickten in dieser neueren Bewegung der Agrarier eine Wiederholung jener ununterbrochenen Angriffe, die man in den jüngsten Jahren unter dem falschen Vorwande des Schutzes der kleinen Existenzen gegen die angeblichen Mißbräuche des Handels richtete, durch die aber in Wahrheit der anständige Handel zugrunde gerichtet wird.

Dieses Vorgehen hat umso mehr Befremden erregt, weil die vorgeschlagene Aenderung dem Handel und dem Gewerbe wenig Vorteile bietet, die agrarischen Interessen aber schlechterdings nicht berührt. Die in der jüngst stattgefundenen Versammlung repräsentierten 18 Interessensvertretungen, denen sich neuestens spontan wieder mehrere hauptstädtische und Provinz Körperschaften angeschlossen haben, hielten gestern wieder eine Konferenz, in welcher die erbittertesten Reden gehalten wurden und der Beschluß gefaßt wurde, gegen die unbefugte Einmischung der Agrarier zu protestieren. Die Redner gaben der berechtigten Erwartung Ausdruck, daß die Regierung, die die Majorität mit Unterstützung der Mittelklasse und der städtischen Bürgerschaft erlangt hat, dem bescheidenen Wunsche der Kaufmannschaft Geltung verschaffen werde. Im übrigen wurde beschlossen, die eingeleitete Bewegung auf das energischste fortzusetzen.

Justizminister Székely über § 31.

Im Verlaufe seiner Rede im Abgeordnetenhaus kam Justizminister Dr. Székely auch auf den heikeln § 31 der Zivilprozessordnung zu sprechen und sagte hierüber folgendes:

Ich muß nun meinen Standpunkt zu den §§ 31 und 32 der Zivilprozessordnung klarstellen. Ich will vorerst ein Mißverständnis beseitigen, das im Publikum verbreitet ist, indem ich erkläre, daß der Punkt, um den gekämpft wird, sich nicht auf dem Gebiete der Buchauszugskompetenz, sondern auf einem anderen Gebiete, der Kompetenz des Domizils befindet. Ueber die Buchauszugskompetenz verfügt § 32 der Zivilprozessordnung. Um die Intentionen dieses Paragraphen zu verstehen, müssen wir den bestehenden Rechtszustand kennen. Der § 35 der jetzt geltenden Prozessordnung verfügt, daß der protokollierte Kaufmann berechtigt ist, nicht nur anderen Kaufleuten gegenüber, sondern auch gegenüber den Konsumenten seine Forderung am Orte der Buchführung geltend zu machen, nur auf der Grundlage, daß er eine Forderung in seine Bücher eingetragen hat. Mit dieser Verfügung wurde viel Mißbrauch getrieben, so daß eine Sanierung dieses Punktes unbedingt notwendig ist. Die Prozessordnung hat die Frage derart gelöst, daß sie die Kompetenz des Buchauszuges auf die Beklagten beschränkt hat, die Kaufleute sind. Der Kaufmann weiß, welche Verpflichtungen er übernimmt, wenn er mit einem protokollierten Kaufmann in Verbindung tritt und er weiß, daß er vor jenem Gericht zur Verantwortung gezogen werden kann, auf dessen Gebiet die Bücher jenes Kaufmanns geführt werden. Diese Verfügung schließt zahlreiche Mißbräuche aus, die namentlich darin kulminieren, daß dem Konsumenten nicht bestellte Waren, gute oder schlechte, mehr oder weniger gesendet wurden und nachdem die Konsumenten sich nicht entsprechend schützen konnten, wurden sie eingeklagt und exequiert. Der § 32 verhindert das. Nach der Durchführung der Prozessordnung wird das Publikum mit minderwertigen Waren nicht überschwenmt werden können, und wenn man dennoch solche Waren senden wird, so kann der Kaufpreis nur vor dem Gericht des Beklagten geltend gemacht werden. Diese Verfügung trifft

aber auch den realen Kaufmann auf einem Gebiete, wo er es nicht verdient. Wenn nämlich jemand in ein Geschäft kommt und der Kaufmann dem betreffenden Waren verkauft, weiß er nicht, ob der Käufer sofort bezahlt oder nicht.

Tagesbericht.

Sopron, 22 November

* **Ministerialsekretär Anton v. Szontagh** weilte heute in Rismarton, wo er das Matrikelamt überprüfte.

* **Dispensaire in Sopron.** Die städtische Sanitätskommission hielt gestern nachmittags unter Vorsitz Hochw. Superiors Fidel v. Lóskay eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, betreffs Errichtung eines Dispensaire die nötigen Schritte einzuleiten. Die Kommission entsendete ein Subkomitee, bestehend aus Obergeringieur Wälder, Stadtphysikus Dr. Schönberger, Dr. Ludwig Démy und Honorar-Stadtphysikus Dr. Ludwig Pókök behufs Ausarbeitung eines diesbezüglichen Entwurfes und eines Kostenvoranschlages.

* **Die städtische Kommission für öffentliche Bauten** hielt heute Dienstag nachmittags eine Sitzung. Verhandelt wurden folgende Gegenstände: Das Kanalisierungsstatut, die eingelangten Offerte auf die Automobilspitzen; Eingabe bezüglich Umgestaltung der Feuerallarmeinrichtung; die Erweiterung der städt. Sandgräben; der fortsetzungsweise Ausbau der Esterházygasse; Offert bezüglich Ankaufes des Nagylachen Hauses in der Rátoczigasse.

* **Die städt. Rechtssektion** hält morgen vormittags halb 12 Uhr eine Sitzung.

* **Todesfall.** Den Komitats-Bizenotär Paul v. Höghely traf ein harter Schicksalsschlag. Seine Mutter Frau Paul Höghely de Simonyi und Höghely, geb. Emilie Csapordé Szentgyörgyvályi Gemahlin des langjährigen Mitgliedes der Komitats-Ausschusses Béla v. Höghely ist gestern im 59. Lebensjahre in Szilfárkány gestorben.

* **Der Vertrag der Stadt mit der elektrischen Gesellschaft.** Das behufs Revidierung des zwischen der Stadt und der Elektrischen u. Kraftübertragungs A. G. geschlossenen Vertrages entsendete Subkomitee hält übermorgen Donnerstag nachmittags 4 Uhr im Magistratssaale eine Sitzung.

* **Der „Irodalmi és Művészeti Kör“** hält Samstag seine Klubsoirée. Aus dem reichen Programme sei der Vortrag des Prof. Tibor Reznér mit Bildern (Meine Reise bis zum Nordpol und zurück), ferner das Violin- solo des Regenschori Stefan Walker und mehrere Chöre des gem. Chors des Musikvereins hervorgehoben. Großes Interesse wird sicherlich Gušta Bella als Sängerin erregen, nebst deren prachtvolle Altstimme noch bemerkenswert ist, daß Frau Bella Jus absolviert hat. Die Sängerin lebt zwar in Wien, wo ihr Gatte Beamter im Reichsfinanzministerium ist, sie ist aber eine gebürtige Ungarin und zwar die Tochter des Direktors des Konservatoriums in Nagyhéhen.

* **Der Perifikations-Ausschuß** des Komitates hält am 25. d. eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht die Bestätigung der am 3. d. gewählten Komitats-Municipalausschußmitglieder und die Verhandlung der eingebrachten Rekurse gegen die Wahlen in Haracsony, Ujker, Csorna, Magyarferektur und Füles.

* **Der Kandidationsausschuß** der Stadt wird künftigen Montag, den 28. d. vormittag die Kandidation auf die zu besetzenden Beamtenstellen vornehmen. Dem Vernehmen nach wird die Kommission alle fünf Respektanten auf die Bizenotärstelle kandidieren.

* **Lehrerbezüge.** Der Kultus- und Unterrichtsminister bewilligte nachstehenden röm.-kath. Schullehrern Quinquennalzulagen. und zwar: Edmund Ring Márcfalva 200 K, Johann Böhm Rópháza 200 K, Géza Molnár Csapod 200 K, Rudolf Komjáthi Lánosérufalu 200 K, Josef Dváci Lóvó 200 K, Anna Kravá Bolyfalva 100 K, und Ludwig Szabados Ráptalanvis 200 K, welcher letzterer noch als Gehaltsergänzung 244 K angewiesen wurden.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle
SALVATOR
 bewährt sich bei
 Nieren- u. Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr, Scharlach u. catarrhal. Affektionen.
 Natürlicher eisenfreier Säuerling.
 Käuflich in Mineralwasserhandlungen und Apotheken.
 AUGUST SCHULTES Szécsény-Ligetzer Salzwasser-Heilquelle, Budapest, V. Rudóly-rakpart 8.

* **Diebstahl.** Ein fünfzehnjähriger Fleischerlehrling hat die Lade des in der Küche des Gastwirthes Samu Pál befindlichen Einschreibpultes mittelst seines Taschenmessers erbrochen und entwendete eine 50 Kronenbanknote. Der Lehrling, der für das Geld eine Uhr und einen Ring kaufte, die an ihm die Veräter wurden, ist verhaftet worden. Es ist interessant, daß in dem Pulte neben der gestohlenen Banknote noch ein größerer Betrag Silbergeld und sechs wertvolle Ringe sich befanden, die aber der Dieb unberührt liegen ließ.

* **Im allgemeinen Interesse** muß darauf hingewiesen werden, daß neuerdings wieder Kaffee-Surrogate im Umlaufe sind, welche dem echten (Franck) äußerlich nachgebildet sind, um das Publikum zu täuschen. Wenn Sie sich, geehrte Hausfrau, schützen wollen, so verlangen Sie bei Ihrem Einkaufe stets ausdrücklich: „Franck mit der Kaffeemühle“! Nur jene Kisteln und Päckel, welche die bekannte Fabrikmarke (Kaffeemühle) tragen, sind „echt (Franck)“ aus den Fabriken Heinrich Franck Söhne in Kaschau und Ugram.

* **Vieheinfuhr nach Oesterreich.** Nachdem fast unser ganzes Komitat durch die ansteckende Maul- und Klauenfeuche verseucht ist, richtete der Ackerbauminister ein Telegramm an das Komitat, laut welchem er die Viehausfuhr aus den Bezirken Nagymarton, Sopron, Kis-marton und den königl. Freistädten Kis-marton und Ruß nach Oesterreich untersagte.

* **Razzia in zwei Bezirken.** Bei der im Nagymartoner Bezirk abgehaltenen Razzia wurden 35 Zigeuner verhaftet, die die ganze Umgebung in Schrecken hielten.

W. Hernfeld's Wechselstube

Sopron, Széchenyiplatz Nr. 18.

Kauf und Verkauf von allen Gattungen Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien.

An- und Verkauf von Lokalpapieren. Darlehen auf Effekten.

Provisionsfreie Einlösung von in- und ausländischen Coupons.

Provisionsfreie Einlösung von gezogenen Losen, Pfandbriefen und sonstigen Effekten.

Besorgung von neuen Couponbögen.

Eskomptierung von Wechseln.

Kauf und Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Versicherung von Losen gegen Verlosungsverlust.

Verkauf von Klassenlosen.

Überhaupt werden alle in das Bank- und Wechselgeschäft einschlägigen Transaktionen und zwar alle auf die reellste und coulanteste Weise ausgeführt.

8461

Kurse der Wiener Vorbörse.

Vom 22. November.

Originaldepesche der Oester. Anwartschen Kommerzialbank, Filiale Sopron:	
4% Ungarische Kronenrente	91 55
Oesterreichische Kreditaktien	865 75
Ungarische Kreditaktien	853 —
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	769 —
Kino-Magyar Eisenwerkaktien	677 50
Oesterreichische Staatsbahnaktien	750 25
Südbahnaktien	116 —
Türkenloie	256 75
5% Russische Rente 1906	103 85
4% Pfandbriefe d. Oester. Ung. Rent-Bank	91 75
4 1/2% " " " " " "	98 75
4% Kom-Obl. " " " " " "	92 —
4 1/2% " " " " " "	98 25
4% " " " " " "	92 75

Für die Redaktion verantwortlich: Ladislaus Szauer.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Café Csitkovits
Lokal ersten Ranges.
Rendezvousort der Fremden.
Konzert einer engl. Damenkapelle.

8054

Elektro-Bioskop

Sopron, Spitalbrücke Nr. 2.

Täglich grosse Vorstellungen lebender Bilder.

Programm vom 21. bis 23. November 1910:

1. In der Schweiz. Am Vierwaldstätter See. Herrliche Naturaufnahme.
2. Liebe kennt kein Alter. Komisch.
3. Robert der Schweigsame. Dramatischer Kunstfilm. Prachtvoll koloriert.
4. Deicharbeiten in Norwegen. Interessante Naturaufnahme.
5. Hawkins und seine dressierten Hunde. Einer der besten Variétéaufnahmen.
6. Moritz als Neger. Höchst komisch. Gespielt von Herrn Prince.

Anderungen im Programm vorbehalten. — Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr.

Preise der Plätze: I. Platz 60 h, II. Platz 40 h, Kinder unter 12 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts I. Platz 40 h, II. Platz 20 h.

Montags und Donnerstags neues Programm mit neuesten Aufnahmen.

Elegant

ist Ihr Schuhwerk nur, wenn Sie es mit

Sempronia-Ledercrem



putzen. Verlangen Sie daher beim Einkauf ausdrücklich:

Sempronia-Ledercrem.

Alleiniger Erzeuger:

G. A. Schneider

Sopron, Rosengasse 3.

Telephon 136. 8335

RECHNUNGEN
VERLOBUNGSKARTEN
MENUKARTEN
EINLADUNGEN
ZIRKULARE
DRUCKSORTEN
ALLER ART
BRIEFPAPIERE
KVERTS

etc. etc.

LIEFERT BILLIGST

ALFRED ROMWALTER

SOPRON,

GRABENRUNDE 121.

Elegantes Familienhaus

mit größtem Komfort gebaut, hübschem Garten, preiswürdig zu verkaufen. An ernste Kaufinteressanten erteilt näheres Breuer Lajos, Realitäten- und Hypothekendarlehenbureau, Sopron, Theatergasse 24, I. Stof.

8584

Inserate

in der

„Oedenburger Zeitung“

haben

grossen Erfolg.

Wer heiratet 18jähr. Halbwaite mit 400.000 Vermögen? Nur Herron, (wenn auch ohne Vermögen) bei denen gegen eine rasche Heirat kein Hindernis vorliegt, wollen sich melden. L. Schliesinger, Berlin 18, 8502

Schriftl. Nebenerwerb

durch Adressenarbeit. Prospekt gratis. Int. Nat. Adressen-Büro G. Glundt, Hamburg 36, 8572

PETROLEUM!

Das schönste Licht erzielt man durch den Gebrauch von

Krystall-Petroleum, wasserhell!

1 Liter 13 kr. Vorzüge: Blendend weisse Flamme, von höchster Leuchtkraft, beim Brennen vollständig geruchlos und bietet infolge des hohen Zündpunktes absolute Sicherheit gegen Feuergefahr.

8585
Sicherheits-Petroleum 1 Liter 12 kr., 1 Kilo 16 kr.,
Hochprima Kaiseröl 1 Liter 16 kr., 1 Kilo 20 kr.

GUSTAV FORSTER, SOPRON

Hauptgeschäft: Kleinegasse 2.

Filiale: Klostersgasse 9.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise der Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden, welche uns anlässlich des Heimganges unserer innigstgeliebten Ziehnmutter, bezw. Schwägerin, der

Frau MUNCZY LAJOS

geb. Elvine Tschürtz

zugekommen, sprechen wir im eigenen und im Namen aller Verwandten unseren wärmsten Dank aus.

Sopron, am 21. November 1910.

8581

Die tieftrauernde Familie.